



Landschaftsverband Westfalen-Lippe  Koordinationsstelle Sucht
Warendorfer Str. 27  48133 Münster
<http://www.lwl.org/ks>  kswl@lwl.org

KS-Newsletter Februar 2005

3. Jahrgang / 2-2005

Inhalt

-  **Nachrichten aus der Koordinationsstelle Sucht** **1**
- KS startet deutsch-russisches Angebot www.drug05.org | AufbauSeminar beleuchtet erste Erfahrungen mit Hartz IV | Übersicht über deutsche Suchthilfegremien auf KS-Homepage | Handbuch euro youth wird in Coesfeld vorgestellt | KS moderiert Hammer Suchthilfeplanung | NRW-Kooperationstag Sucht und Drogen am 13. April in Köln
-  **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **5**
- Suchtvorbeugung für Achtklässler und Konfirmanden | Schock-Bilder auf Polizei-CD sollen junge Autofahrer aufrütteln | Caritas propagiert Fernseh-Fasten in Haltern | Suchtkranke stark machen und vor Rückfällen bewahren
-  **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **7**
- Deutsche Politiker diskutieren strikteres Rauchverbot | Forscher weisen auf suchtgefährdende Sportwetten hin | Cannabis bei Multipler Sklerose kein Mittel der Wahl | Studie untersucht Cannabis-Wirkung bei Morbus Crohn | Strafsteuer für die Behandlung von Alkoholkranken? | Yuppies neigen zum Binge Drinking | Jugendliche konsumieren immer öfter Drogen-Cocktails | FreD wird jetzt auch in Amberg eingesetzt | Drogenkonsum junger Spätaussiedler ein Ausbruchversuch? | Testkäufer scheiterten am Alcopop-Erwerb | Sparkasse finanziert Gesundheitsprogramm in Grundschulen | Schulen sollen Gesundheitsförderung gegen Körperkult stellen | Hamburger Grüne fördern Suchtpräventionsfilm
-  **Weitere relevante Nachrichten** **12**
- Marihuana hemmt den Blutfluss im Gehirn | Pilotversuch zu Cannabis als Medikament in Barcelona | Belgien gestattet Besitz geringer Mengen Cannabis | Modafinil scheint bei Kokain-Entwöhnung zu helfen | Wurzel eines afrikanischen Strauches hilft bei Entzug | Hohe Drogenaffinität auch bei georgischen Jugendlichen | US-Unternehmer verbietet Angestellten auch privates Rauchen
-  **Ankündigungen und Publikationen** **14**
- Drogenkranke zu Experten in eigener Sache machen | Fachtag Drogen in der Jugendhilfe am 28. Februar in Frankfurt | Psychosoziales Adressbuch neu aufgelegt und erweitert | Zweisprachige DHS-Broschüre für junge Spätaussiedler | Neue DVD: Bully stört die Ruhe einer Drogen-Clique | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden.
Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an.
Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



KS startet deutsch-russisches Angebot www.drug05.org

Münster ▪ Ab dem 24. Februar wird ein neues Internet-Angebot der Koordinationsstelle Sucht unter der Adresse www.drug05.org im Internet erreichbar sein. Dabei handelt es sich um eine zweisprachige deutsch-russische Kooperationsplattform, die der weiteren Vernetzung der Kooperationspartner in beiden Ländern dienen soll.

Die Koordinationsstelle Sucht unterhält im Auftrag der Staatskanzlei NRW seit mehreren Jahren intensive Austauschbeziehungen mit fünf Regionen in der Russischen Föderation. Ziel dieser Kooperation ist die nachhaltige Implementierung von Suchtpräventions-Know-how in der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit. In den Jahren 2003 und 2004 wurde das durch das europäische Suchtpräventions-Netzwerk *euro net* entwickelte Programm *euro peers* für die Suchtprävention im schulischen Bereich in den Regionen Kostroma, Nishnij Novgorod, Vologda und Samara durchgeführt. Ab Februar 2004 schloss sich das Programm *euro youth* für den Bereich der außerschulischen Jugendarbeit an. Als neue Region kam Rostow am Don hinzu. Die nachhaltige Verankerung der in den Projekten entwickelten Arbeitsprinzipien soll nun durch Hospitationen russischer Präventions-Fachkräfte in deutschen Einrichtungen gewährleistet werden.

Auf der Kooperationsplattform www.drug05.org werden im Bereich *Aktuell* Nachrichten über die Aktivitäten der Koordinationsstelle Sucht sowie über neue Entwicklungen der Suchtprävention in Deutschland präsentiert. Des Weiteren gibt es in diesem Bereich Hinweise auf neu erschienene Veröffentlichungen. Ein *Newsletter* kann abonniert werden, um alle wichtigen Nachrichten regelmäßig per E-Mail zugesendet zu bekommen. Über die Projekte *euro peers* und *euro youth* wird im Bereich *Projekte* informiert. Natürlich besteht auf der deutsch-russischen Kooperationsplattform auch die Möglichkeit, *Kontakt* mit der Koordinationsstelle Sucht aufzunehmen und eine Nachricht im *Gästebuch* zu hinterlassen.

🚩 **Die deutsch-russische Kooperationsplattform zur Unterstützung der interregionalen Kooperation der Koordinationsstelle Sucht mit fünf Regionen der Russischen Föderation ist ab dem 24. Februar erreichbar unter der Adresse <http://www.drug05.org>**

🚩 **Über die interregionale Kooperation der KS mit der Russischen Föderation informiert folgende Internetseite:**
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/KS/Beratung/Beratung_EU/Beratung_EU_RussFoed/index2_html

🚩 **Weitere Informationen zum Projekt erteilt Ludmilla Dickmann, Tel: 0251 591-5384, Fax: 02551 591-5484**
ludmilla.dickmann@lwl.org

Aufbauseminar beleuchtet erste Erfahrungen mit Hartz IV

Münster ▪ Im Oktober und November 2004 führte die Koordinationsstelle Sucht mit großem Erfolg zwei Seminare zu den Auswirkungen des Sozialreform-Pakets „Hartz IV“ auf die Suchthilfe durch. Hartz IV ist seit dem 1. Januar in Kraft. Jugendliche müssen bereits seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres so genannte Ein-Euro-Jobs annehmen. Einrichtungen und Organisationen der Suchthilfe haben sich bereits auf die neuen Regelungen eingestellt oder sind gerade dabei. Nun ist es Zeit für eine erste Zwischenbilanz.

Mit einem Aufbauseminar für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Veranstaltungen bietet die Koordinationsstelle Sucht am 8. März 2005 im Kolping-Tagungshotel, Aegidistraße 21, die Möglichkeit, sich über die ersten Erfahrungen mit Hartz IV auszutauschen. Sind schon Veränderungen spürbar? Sind eher gute oder schlechte Erfahrungen gemacht worden? Wie wirken sich die Gesetzesänderungen auf die Praxis aus? Welche Chancen und Probleme ergeben sich dadurch für Menschen mit Suchtproblemen?

Besonderes Augenmerk wird auf die Ausbildung so genannter „Fallmanager“ gelegt. Gefragt wird nach den Erfahrungen dieser speziell geschulten Suchthilfe-Mitarbeiter. Dabei geht es auch darum, ob innerhalb der Arbeit in den neuen Strukturen noch ausreichend Zeit für spezielle Einzelfälle bleibt, ob es Mustervereinbarungen zur Wiedereingliederung Suchtkranker in den Arbeitsprozess gibt und ob die durch Hartz IV betroffenen Einrichtungen unterstützende Hilfen durch die Suchthilfepraxis benötigen.

▼ **Anmeldungen für das Seminar nimmt Elisabeth Rocklage, Tel. 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484, entgegen.**
elisabeth.rocklage@lwl.org

▼ **Die Seminar-Ausschreibung und Anmeldeformulare können von der Homepage der Koordinationsstelle Sucht im Bereich „Fort- und Weiterbildung“ heruntergeladen und ausgedruckt werden.**
<http://www.lwl.org/ks/>

Übersicht über deutsche Suchthilfegremien auf KS-Homepage

Münster ▪ Ein Verzeichnis von deutschen Suchthilfegremien stellt die Koordinationsstelle Sucht auf ihren Internetseiten zur Verfügung. Die Zusammenstellung wichtiger Kontaktadressen soll Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Suchthilfe einen schnellen Zugriff auf Arbeits- und Entscheidergruppen ermöglichen und die weitere Vernetzung der Suchthilfe in Deutschland fördern. Sie ist nach Regionen gegliedert: Westfalen-Lippe, Rheinland, Nordrhein-Westfalen und Bundesrepublik Deutschland.

▼ **Das Verzeichnis von Suchthilfegremien findet sich auf der Homepage der Koordinationsstelle Sucht unter der Adresse**
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/KS/Information/SHG/index2_html

▼ **Aktualisierungen und Ergänzungsvorschläge für das Verzeichnis der Suchthilfegremien nimmt Jörg Körner, Tel.: 0251 591-5538, entgegen.**
joerg.koerner@lwl.org

Handbuch *euro youth* wird in Coesfeld vorgestellt

Münster ▪ Das Handbuch „Peers wissen mehr – Suchtvorbeugung in der außerschulischen Jugendarbeit“ wird bei einer Fachtagung dieses Titels am Mittwoch, 8. März, im Zentrum für Wissen, Bildung und Kultur, Osterwicker Straße 29, in Coesfeld vorgestellt (lesen Sie dazu auch den Artikel „Ergebnisse von *euro youth* werden in Coesfeld vorgestellt“ im KS-Newsletter 1-2005). Die Koordinationsstelle Sucht kooperiert bei der Ausrichtung der Veranstaltung mit der Fachstelle für Suchtprävention des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld. Das Manual entstand im Rahmen des europäischen Interventionsprojektes *euro youth*. Zwölf europäische Länder waren daran beteiligt. Erstmals wurde dabei der Handlungsansatz der Peer-Group-Education auf die außerschulische Jugendarbeit angewandt. In Deutschland erprobte die Coesfelder Fachstelle für Suchtprävention das Projekt, das in fast allen beteiligten Ländern erfolgreich umgesetzt und inzwischen auch in die Russische Föderation transferiert worden ist.

euro youth bezieht Gleichaltrige und erwachsene Vertrauenspersonen in die suchtpreventive Arbeit mit Jugendlichen ein. Diese sollen Einfluss auf die Heranwachsenden gewinnen und – falls nötig – unterstützend eingreifen, wenn die Jugendlichen beim Ausloten der Grenzen in Sachen Alkohol, Tabak und illegale Drogen Grenzen überschreiten und aus der Situation nur noch schwer allein wieder herauskommen.

Zwei Vorträge werden den ersten Teil der Fachtagung von 9:30 Uhr bis zur Mittagspause um 12:30 Uhr bestimmen. Den Ansatz der Peer-Group-Education wird Norbert Wieland vom Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Münster vorstellen. In das Handbuch führt dann Gerhard Pohl von der Coesfelder Fachstelle für Suchtprävention ein. Im zweiten Teil nach der Mittagspause wird die praktische Umsetzung der Handbuch-Inhalte in Arbeitsgruppen erörtert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten zum Schluss der Tagung Exemplare des Manuals.

◀ **Das Manual „Peers wissen mehr – Suchtvorbeugung in der außerschulischen Jugendarbeit“ kostet 32,50 Euro und kann bestellt werden bei Marion Hölscher von der Koordinationsstelle Sucht, Warendorfer Str. 27, 48133 Münster, Tel.: 0251 591-5994**
ma.hoelscher@lwl.org

◀ **Anmeldungen für die Fachtagung in Coesfeld nimmt Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484, entgegen.**
elisabeth.rocklage@lwl.org

◀ **Anmeldeformulare und die Ausschreibung der Fachtagung gibt es auch auf den Internetseiten der Koordinationsstelle Sucht im Menübereich „Fort- und Weiterbildung“**
<http://www.lwl.org/ks/>

KS moderiert Hammer Suchthilfeplanung

Münster/Hamm ▪ Kommunale Suchthilfeplanung kann die Effizienz in der Suchthilfe vor Ort steigern. Die Koordinationsstelle Sucht bietet den Mitgliedskörperschaften des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe die Beratung und Moderation kommunaler Suchthilfeplanungsprozesse an. Ziel ist es dabei, eine bedarfsgerechte und qualifizierte Versorgung in der Suchthilfe zu sichern und durch Synergieeffekte Einsparungen zu erzielen.

Die Begleitung der kommunalen Suchthilfeplanung hat die Koordinationsstelle Sucht auch für die Stadt Hamm übernommen. Das Ergebnis ist ein kommunaler Suchtbericht, der die zukünftige Zusammenarbeit und Vernetzung der beteiligten Organisationen und Institutionen beschreibt und fachliche Empfehlungen für die Suchthilfe in Hamm enthält.

In Hamm existieren bereits vielfältige psychosoziale, medizinische und ergänzende stationäre und ambulante Angebote für suchtkranke und -gefährdete Menschen. Die Palette der angebotenen Hilfen reicht von der Beratung und Prävention über den qualifizierten Entzug bis zur medizinischen Rehabilitation, Adaption und Nachsorge. Sehr aktiv sind auch Selbsthilfegruppen. Die verschiedenen Träger der Suchthilfe sind in Hamm im Facharbeitskreis Sucht (FAK Sucht) zusammengeschlossen. Anfang des Jahres 2003 trat der FAK Sucht auf die Stadt Hamm zu, um einen kommunalen Suchthilfeplanungsprozess anzuregen. Daraufhin wurde die Bildung einer Lenkungsgruppe vereinbart, die aus je zwei Vertretern der Stadt Hamm und des AK Sucht, einer Vertreterin der Leistungsträger und einer Vertreterin der Selbsthilfegruppen bestand. Die Koordinationsstelle Sucht übernahm die Moderation des Prozesses.

Der während des Prozesses entstandene Suchtbericht wird im Mai dieses Jahres im Rahmen eines Workshops vorgestellt. In der Veranstaltung sollen Fachleute, Politiker und Suchthilfe-Anbieter die Konsequenzen diskutieren, die sich aus dem Bericht ergeben. Im Mittelpunkt werden dabei die Umsetzung der fachlichen Empfehlungen und die zukünftigen Strukturen der Zusammenarbeit und Vernetzung stehen.

Bei Interesse erhalten Sie weitere Informationen bei Marion Hölscher, Koordinationsstelle Sucht, Warendorfer Str. 27, 48133 Münster, Tel.: 0251 591-5994
ma.hoelscher@lwl.org

NRW-Kooperationstag Sucht und Drogen am 13. April in Köln

Köln ▪ Der dritte nordrhein-westfälische Kooperationstag Sucht und Drogen findet am 13. April 2005 in Köln statt. Die Organisation hat die Koordinationsstelle Sucht übernommen. Ständig aktualisierte Informationen zum Programm enthält die Homepage www.wissensuchtwege.de.

Aktuelle Informationen zum 3. nordrhein-westfälischen Kooperationstag Sucht und Drogen finden Sie auf der Homepage
<http://www.wissensuchtwege.de>

Suchtvorbeugung für Achtklässler und Konfirmanden

Coesfeld ▪ Jedes Jahr führt die Gesamtschule in Coesfeld einen Suchtprophylaxetag in der achten Jahrgangsstufe durch. Dieses Jahr fand die Aktion am 1. Februar statt. Unterstützt wurde die Initiatorin, Biologielehrerin Birgit Kühmichel, von Gerd Pohl von der Fachstelle Suchtvorbeugung beim Caritasverband für den Kreis Coesfeld. Er stand den Jugendlichen für Fragen zur Verfügung. Daneben bereiteten einige Schüler einen Fragebogen zum Suchtverhalten ihrer Mitschüler vor. Andere befassten sich mit der Theorie von Suchtprozessen. Ein Informationsabend für Eltern ergänzte den Suchtprophylaxetag.

Quelle: Ruhr Nachrichten, Dorstener Zeitung, 2. Februar 2005

Dorsten ▪ Gleich fünf Tage lang dauerten die Projektstage zur Suchtprävention in der Dorstener Josephsschule. Sie werden bereits seit 1992 einmal pro Jahr unter dem Motto „Sinn statt Sucht“ durchgeführt. Auch hier wird mit der örtlichen Caritas kooperiert, in diesem Fall mit der Caritas Dorsten. In den achten Klassen stand vor allem die Beschäftigung mit verschiedenen Süchten auf dem Programm – von Alkohol- und Tabakmissbrauch bis zu illegalen Drogen und Essstörungen.

Quelle: Ruhr Nachrichten, Dorstener Zeitung, 10. Februar 2005

Lütgendortmund ▪ Dass die Durchführung von Suchtpräventionstagen nicht nur im schulischen Rahmen stattfinden muss, zeigen Dortmunder Kirchengemeinden. Konfirmanden aus drei evangelischen Kirchengemeinden trafen sich im Jugendheim an der Westricher Straße zu einem Projekttag unter dem Titel „Rolltreppe abwärts – Keine Macht den Drogen“. Im Mittelpunkt standen vier Arbeitsgruppen zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Die Arbeitsgruppen hatten Titel wie „Sucht hat kein Ende“ oder „Rauschbrille“. Geladen waren auch die Eltern, die sich unter anderem mit den Themen „Kiffen ist doch harmlos“ und „Wie schütze ich mein Kind vor Drogen“ beschäftigten.

Quelle: Ruhr Nachrichten, 3. Februar 2005

Schock-Bilder auf Polizei-CD sollen junge Autofahrer aufrütteln

Kreis Unna ▪ „Crash, Boom, Bang“ heisst eine eher unterhaltsame Musik-CD der schwedischen Popgruppe „Roxette“. Nun gibt es aber auch einen Datensilberling gleichen Namens, den die Polizei des Kreises Unna an Fahrschüler in ihrem Einflussbereich verteilen will. Kommissaranwärterinnen an der Verwaltungshochschule in Dortmund haben auf der CD-ROM Fotos von zerschmetterten Unfallautos, Interviews mit jungen und für ihr Leben gezeichneten Unfallfahrern und einen Film über die möglicherweise tödlichen Folgen einer Autofahrt unter Alkoholeinfluss gepackt. Quasi als Service ist auch der Bußgeldkatalog für Verkehrsverstöße auf dem Datenträger enthalten. Landrat und Kreispolizeichef Michael Makiolla erhofft sich von der mit einer Auflage von 5 000 Stück verbreiteten CD eine abschreckende Wirkung bei den Jung-Fahrern. Eine Handlungsnotwendigkeit sei gegeben. In den vergangenen drei Jahren seien 360 junge Erwachsene im Straßenverkehr verunglückt.

Quelle: Ruhr Nachrichten, 31. Januar 2005

Caritas propagiert Fernseh-Fasten in Haltern

Haltern ▪ Was mancher Pappnasen-Träger am Rosenmontag im Feier- und Alkoholrausch möglicherweise verdrängt ist der zwei Tage später stattfindende Start zur Fastenzeit bis Ostern. Vielerorts folgen Menschen dieser Idee und verzichten einige Wochen lang auf etwas, um durch den Verzicht einen persönlichen Gewinn zu erzielen. Der Caritasverband in Haltern hat in diesem Jahr bereits zum dritten Mal eine solche Verzichtsaktion organisatorisch verfestigt. „Sieben Wochen ohne“ heißt sie. Jedes Mal steht ein besonderes „Suchtmittel“ im Mittelpunkt. Dieses Jahr gehört der Verzicht aufs Fernsehen zum Fasten-Programm. Begrüßt wird von den Initiatoren aber auch, wenn die Teilnehmer Alkohol, Tabak oder andere Drogen links liegen lassen. Die Caritas begleitet die Fastenaktion mit einer Evaluierung. Die Verzichtenden werden per Fragebogen nach ihren Erlebnissen und Eindrücken befragt. An den bislang letzten „Sieben Wochen ohne“ im Jahr 2002 beteiligten sich 691 Halterner.

Quelle: Halterner Zeitung, 22. Januar 2005

Suchtkranke stark machen und vor Rückfällen bewahren

Borken ▪ Ein Rückfallvorbeugungsseminar für Suchtkranke und Angehörige läuft seit dem 14. Februar bei der Suchtberatungsstelle des Kreises Borken. An fünf Abenden sollen die Teilnehmenden lernen, die Risiken eines Rückfalls frühzeitig zu erkennen und mit Spannungs- und Konfliktsituationen so umzugehen, dass ein Rückfall vermieden wird. Seminarleiter ist Axel Lösing.

Informationen zu dem Seminar erteilt Axel Lösing von der Suchtberatungsstelle des Kreises Borken, Tel.: 02861 821092
a.loesing@kreis-borken.de

Beachten Sie auch die Ankündigung des thematisch verwandten Seminars für Fachkräfte in diesem Newsletter:
Drogenkranke zu Experten in eigener Sache machen

Quelle: Pressemitteilung des Kreises Borken, 26. Januar 2005,
<http://www.presse-service.de/static/59/596033.html>

Deutsche Politiker diskutieren strikteres Rauchverbot

Berlin ▪ Dem italienischen Vorbild folgend diskutieren nun auch deutsche Politikerinnen und Politiker eine Verbesserung des Nichtraucherschutzes. Die SPD-Politikerin Marlies Volkmer wie auch die Drogenbeauftragte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Gerlinde Kaupa, forderten ein schärferes Vorgehen, als es die Bundesregierung beabsichtigt. Diese hält eine Selbstverpflichtung von Hotels und Gaststätten zur Ausweisung von Nichtraucherbereichen in ihren Lokalen für ausreichend. Nach Plänen der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, sollen 90 Prozent der Lokale bis Ende 2006 auf freiwilliger Basis 40 Prozent ihrer Fläche für Nichtraucher reservieren. Davon ausgenommen sind aber Bars, Kneipen und „Kleingaststätten“ mit weniger als 75 Quadratmetern Fläche. Beide Politikerinnen forderten ein striktes Rauchverbot in öffentlichen Lokalen, wie es seit 1995 in New York, seit März 2004 in Irland und seit Anfang des Jahres in Italien gilt.

Erfolge im Kampf gegen das Rauchen scheinen vor allem über den Geldbeutel erreichbar zu sein. Die Erhöhung der Tabaksteuer hat acht Prozent der bisherigen Raucher dazu veranlasst, das Laster an den Nagel zu hängen. Das hat das Bundesgesundheitsministerium herausgefunden. Hingegen war der Effekt durch die fettgedruckten Warnhinweise auf Zigarettenschachteln weniger deutlich. Nicht einmal vier Prozent der Raucher ließen sich dadurch verunsichern.

Quelle: Spiegel Online, 5. Februar 2005,
<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,340321,00.html>

Handelsblatt, 4. Februar 2005,
http://www.handelsblatt.com/pshb/fn/rehbi/sfn/cn_artikel_drucken/strucid/PAGE_204455/pageid/PAGE_204493/docid/855750/SH/0/depot/0/

GesundheitPro, 8. Februar 2005,
<http://www.gesundheitpro.de/PGG/PGGA/pgga.htm?line=3&ressort=30700&rubrik=30705&snr=18675>

Forscher weisen auf suchtgefährdende Sportwetten hin

Bielefeld ▪ Sportwetten bringen nicht nur aufstrebende, aber charakterschwache Schiedsrichter ins Gefängnis, sondern bergen auch ein erhebliches Suchtpotenzial für Jugendliche. Darauf hat der Bielefelder Jugendforscher Klaus Hurrelmann bei der Vorstellung einer Studie der Universität Bielefeld zur Beteiligung an kommerziellen Glücksspielen hingewiesen. Die Bielefelder Forscher haben 5 000 13- bis 19-Jährige in ganz Deutschland befragt. 60 Prozent der Befragten hatten bereits mindestens einmal an einem kommerziellen Wettspiel teilgenommen. Am beliebtesten waren dabei Rubbellose (36 Prozent), gleich gefolgt von der zum Lottoblock gehörenden Sportwette Oddset (18 Prozent). Laut Hurrelmann ist jeder zehnte Jugendliche Spielsucht-gefährdet. Damit einher geht auch das Risiko, sich zu überschulden.

Quelle: Evangelischer Pressdienst, 5. Februar 2005,
http://www.epd.de/west/west_index_32950.html

Cannabis bei Multipler Sklerose kein Mittel der Wahl

Lünen/Mannheim ▪ Cannabis wird in vielen Zusammenhängen als wirksames Hilfsmittel zur Beschwerdelinderung genannt. Zumindest für Multiple Sklerose sei ein solcher Effekt nicht nachweisbar, Cannabis scheidet deshalb als „Medikament“ aus. Die möglichen „Nebenwirkungen“ – psychische Abhängigkeit und möglicherweise sogar die Entwicklung von Psychosen – wägen schwerer. Darauf hat Dr. Norbert Katte, Arzt für Psychotherapie, Psychiatrie und Neurologie, am 15. Januar in einem Vortrag vor der Multiple-Sklerose-Selbsthilfegruppe in Lünen hingewiesen. Entsprechende Studien hätten keine messbaren Verbesserungen des Krankheitsbildes durch die Gabe von Cannabis ergeben, berichtete der Mediziner.

Indessen hat ein Mannheimer Schöffengericht einen an Multipler Sklerose erkrankten Mann freigesprochen, der seine Beschwerden in Eigentherapie durch den stündlichen Konsum eines Joints linderte. Das dazu nötige Cannabis baute er in seiner Wohnung an. In diesem Einzelfall sei Cannabis als normales Medikament zu behandeln und der Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz nicht zu verfolgen, urteilte der Richter.

☛ **Kontakt zur MS-Selbsthilfegruppe Lünen über Michael Sichmann, Christian-Morgenstern-Str. 9, 44534 Lünen, Tel.: 02306 979403.**

☛ **Lesen Sie dazu auch folgenden Artikel in diesem Newsletter:**
Pilotversuch zu Cannabis als Medikament in Barcelona

Quelle: Ruhr Nachrichten, 20. Januar 2005
Ärzte Zeitung, 31. Januar 2005
Die Welt, 20. Januar 2005, <http://welt.de/data/2005/01/20/390564.html>

Studie untersucht Cannabis-Wirkung bei Morbus Crohn

München ▪ Das Universitäts-Klinikum München hat eine Studie gestartet, die die Wirksamkeit von Cannabis bei der Krankheit Morbus Crohn ergründen soll. Patientinnen und Patienten, die an der chronisch-entzündlichen Darmerkrankung leiden, haben immer wieder von lindernden Effekten berichtet, die nach dem Konsum von Haschisch aufgetreten sind. Auch Tierversuche deuten darauf hin.

Quelle: <http://www.wienweb.at/content.aspx?id=80126&cat=24&channel=2&typ=0>,
4. Februar 2002

Strafsteuer für die Behandlung von Alkoholkranken?

Berlin ▪ Alkohol ist teuer. Darauf hat ein Kommentator der Berliner Tageszeitung „Die Welt“ mit Blick auf einen Artikel des Wissenschaftsmagazins „The Lancet“ hingewiesen. Seine Aussage bezieht er auf die gesellschaftlichen Folgekosten des Alkoholmissbrauchs. Allein 60 verschiedene Krankheitsbilder würden durch Menschen verursacht, die pro Tag regelmäßig mehr als einen halben Liter Bier oder einen viertel Liter Wein tranken. Im Vergleich zur Tabak-Repression werde gegen Alkoholmissbrauch zu wenig vorgegangen. Der Kommentator forderte eine „Strafsteuer“ auf Alkohol, die direkt für die Therapie von durch Drogen verursachten Leiden verwendet werden soll.

Quelle: Die Welt, 5. Februar 2005, <http://www.welt.de/data/2005/02/05/458644.html>

Yuppies neigen zum Binge Drinking

Frankfurt/Main ▪ Einen Trend, dass sich zunehmend junge, dynamische, erfolgreiche Menschen geplant exzessiv betrinken, hat der Ärztliche Direktor des Frankfurter Bürger-Hospitals, Wilfried Köhler, ausgemacht. Begleitend komme es oft auch zu Kokain-Konsum. Köhler spricht dabei von 25- bis 35-jährigen Angestellten in verantwortlichen Positionen, also Menschen, die in den 1990er Jahren als „Young Urban Professionals“ (Yuppies) bezeichnet wurden. Diese gingen nach einer diszipliniert durchgearbeiteten Woche an den Wochenenden oft in Diskotheken, um sich bis nahe an die Besinnungslosigkeit zu betrinken.

Quelle: Westfälische Rundschau, 9. Februar 2005

Jugendliche konsumieren immer öfter Drogen-Cocktails

Baiersbronn/Schwerin ▪ Ein Drittel aller Zwölf- bis 25-Jährigen hat bereits Erfahrungen mit illegalen Drogen gemacht. Besonders hoch im Kurs steht dabei Cannabis. Im Vergleich zu 1979 hat sich die Zahl der Drogen erfahrenen jungen Menschen damit verdoppelt. Auf diese Ergebnisse der repräsentativen Erhebung „Drogenaffinität Jugendlicher“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) verweist abermals die Apotheken-Zeitschrift „Gesundheit“. Die Folgen für die Gesundheit sind erheblich. Rund 15 000 Cannabis-Konsumenten begeben sich pro Jahr in ärztliche Behandlung. 40 000 Menschen gelten als Cannabis-abhängig.

Jugendliche konsumierten Cannabis inzwischen häufig in Kombination mit anderen Drogen, bestätigt das psychosoziale Beratungs- und Behandlungszentrum „Landreiter 9“ in Schwerin die BZgA-Studie. Vor einem Diskobesuch werde die Feier-Stimmung mit Ecstasy angeheizt, zwischendurch der „Pegel“ mit Alkohol gehalten und schließlich zum Ausklang der Nacht Cannabis konsumiert. Gerade aber für junge Menschen habe Cannabis erhebliche Auswirkungen auf die geistige Leistungsfähigkeit. Lernprobleme, Konzentrationsschwächen, Antriebslosigkeit und Gedächtnisstörungen können auftreten. Inwieweit die Beeinträchtigungen wieder behoben werden können, ist in der Wissenschaft noch umstritten.

Der Teilband „Illegale Drogen der BZgA-Studie „Drogenaffinität Jugendlicher“ steht im Internet zum Download bereit:

<http://www.bzga.de/pdf.php?id=fd5a43da026da5ae9f41b3f486ebd593>

Über die Ergebnisse der BZgA-Studie hat der KS-Newsletter in der Ausgabe 12-2004 im Bericht Studie belegt frühen Haschisch-Konsum bei Jugendlichen berichtet.

Zum Drogenkonsumverhalten georgischer Jugendlicher lesen Sie auch den folgenden Bericht in diesem Newsletter: Hohe Drogenaffinität auch bei georgischen Jugendlichen

Quelle: Schweriner Volkszeitung, 11. Februar 2005
Apothekenmagazin „Gesundheit“, Ausgabe 2/2005

FreD wird jetzt auch in Amberg eingesetzt

Amberg ▪ Das von der Koordinationsstelle Sucht entwickelte Frühinterventionskonzept für erstauffällige Drogenkonsumenten „FreD“ wird nun auch in Amberg eingesetzt. Das dortige Gesundheitsamt kooperiert dabei mit der Polizei. Diese gibt jungen Menschen bis 21 Jahre, die sie mit Haschisch, Marihuana oder Ecstasy aufgreift, die Möglichkeit, sich innerhalb von zwei Wochen zu einer FreD-Beratung beim Gesundheitsamt einzufinden. Auf eine Strafverfolgung wird dann verzichtet, wenn der Delinquent tatsächlich an der achtstündigen Maßnahme teilnimmt, bei der sich mehrere erstauffällige Drogenkonsumierende in der Gruppe mit den Themen Drogen und Sucht auseinandersetzen. Die Polizei in Amberg hofft auf eine gute Erfolgsquote. Bislang wurden 30 Prozent der bisherigen FreD-Teilnehmer nicht wieder auffällig.

Die Homepage des Projektes „FreD“ finden Sie auf den Internetseiten der Koordinationsstelle Sucht
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/KS/Projekte_KS1/Projekte_KS2/FreD/index2_html

Quelle: **Amberger Zeitung, 28. Januar 2005,**
<http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/670030-125,1,0.html>

Drogenkonsum junger Spätaussiedler ein Ausbruchversuch?

Kierspe ▪ Über einen hohen Anteil von jungen Spätaussiedlerinnen und – aussiedlern an den Klienten der Drogenberatungsstelle im Bürgerzentrum Kierspe berichtete deren Mitarbeiter Bernd Weißflog dem Kiersper Sozialausschuss. Weißflog vermutete als Ursache für den anscheinend überproportionalen Drogenkonsum die Enge in den Familien und Gemeinden, aus denen die jungen spätausgesiedelten Menschen ausbrechen wollten.

Die Koordinationsstelle Sucht führt zur Zeit ein Modellprojekt zur Suchtprävention bei spätausgesiedelten jungen Menschen in Münster durch.
<http://www.projekt-sem.de>

Quelle: **Westfälische Rundschau, 10. Februar 2005**

Testkäufer scheiterten am Alcopop-Erwerb

Oestrich-Winkel ▪ Das öffentliche Bewusstsein zur Alcopop-Problematik scheint geschärft worden zu sein. Zufrieden zeigten sich jedenfalls Präventionsrat und Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Oestrich-Winkel in Hessen. Im Auftrag der Beiräte waren jugendliche Testkäufer in den Geschäften der Stadt unterwegs und versuchten, die zuckersüßen Alkoholbomben zu erwerben. Nur in zwei Fällen gelang dies. Alle anderen Geschäfte wollten den Ausweis sehen und verweigerten die Abgabe der Alcopops, als sie das junge Alter der Kaufinteressenten feststellten. Vorausgegangen war den Testkäufen eine Informationskampagne. Vereine, Lebensmittelgeschäfte und Gaststätten waren angeschrieben und auf die Problematik aufmerksam gemacht worden.

Quelle: **Wiesbadener Kurier, 27. Januar 2005,**
http://www.wiesbadener-kurier.de/region/objekt.php3?artikel_id=1766511

Sparkasse finanziert Gesundheitsprogramm in Grundschulen

Eutin/Oldenburg ▪ 44 Klassen an 30 Grundschulen in Ostholstein werden von der Sparkasse Ostholstein in den nächsten zwei Jahren unterstützt, um das vom Lions-Club angebotene Gesundheitsförderungs- und Suchtvorbeugungsprogramm „Klasse 2000“ durchzuführen. In dieser Zeit werden Lehrer und so genannte „Gesundheitsförderer“ bis zu zwölf Unterrichtseinheiten pro Schuljahr den Themen Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung widmen. Das Material für den Unterricht wird vom Lions-Club bezogen. Das Ziel des Programms ist die Stärkung des Selbstwertgefühls der Kinder und die Entwicklung einer positiven Einstellung zur Gesundheit. Auch die Eltern werden mit einbezogen. Die Patenschaft des Geldinstituts hat einen Geldwert von 23 000 Euro.

Beachten Sie zu dem Thema auch den Artikel Lions Club fördert Suchtprävention in Grundschulen im **KS-Newsletter 12-2004**

Quelle: **Lübecker Nachrichten, 26. Januar 2005,**
<http://www.ln-online.de/news/archiv/?id=1578874&dbci=1>

Schulen sollen Gesundheitsförderung gegen Körperkult stellen

Braunschweig ▪ Gesundheitsförderung gehört in den Schulunterricht. Darüber waren sich Teilnehmer einer Diskussionsveranstaltung im Braunschweiger Gymnasium Raabeschule einig. In der mit einem Vortrag des ehemaligen Weltklasseruders Thomas Raabe eröffneten Veranstaltung ging es vor allem um den grassierenden Körperkult und das damit einhergehende Problem des Dopings und des Medikamentenmissbrauchs. Gerade Nahrungsergänzungsmittel, aber auch andere Medikamente, würden immer häufiger auch von Jugendlichen genommen, berichtete der Leiter des Sportmedizinischen Zentrums Hannover, Dr. Uwe Tegtbur. Die Schule müsse über gesunde Ernährung informieren, etwa im Biologie oder im Sportunterricht, und so einen Beitrag zur Gesundheitsförderung leisten. Damit werde auch vorbeugend gegen Medikamentenmissbrauch gewirkt.

Quelle: **Braunschweiger Zeitung, 12. Februar 2005,**
<http://www.newsclick.de/index.jsp/menuid/2045/artid/3745901>

Hamburger Grüne fördern Suchtpräventionsfilm

Hamburg ▪ Die Hamburger Grün-Alternative Liste (GAL) hat den Film „Up in Smoke“ finanziert. Darin geht es um Jugendliche mit Drogenproblemen. Regisseur David Aufdembrinke will denen eine Stimme geben, über die oft gesprochen wird, die aber selbst eher selten zu Wort kommen. Der Film sei ein Plädoyer dafür, dass Erwachsene und Jugendliche mehr miteinander sprechen sollten, so die GAL-Vorsitzende Christa Goetsch.

Quelle: **Hamburger Abendblatt, 10. Februar 2005,**
<http://www.abendblatt.de/daten/2005/02/10/397183.html>

Marihuana hemmt den Blutfluss im Gehirn

Baltimore ▪ Marihuana hemmt den Blutfluss im Gehirn und kann das Gedächtnis und die Entscheidungsfähigkeit beeinträchtigen. Bei extrem stark konsumierenden Menschen scheinen diese Effekte unumkehrbar zu sein. Das ist das Ergebnis einer Studie des „National Institute on Drug Abuse“, die in der Fachzeitschrift „Neurology“ veröffentlicht wurde. Untersucht worden waren 54 Marihuana-Raucher, von denen einige bis zu 50 Joints pro Tag rauchten. Mit einem bildgebenden Verfahren wurden die Blutgefäße im Gehirn untersucht. Dabei wurde deutlich, dass der Blutdruck der Probanden stieg und die Versorgung der Blutgefäße mit Sauerstoff behindert wurde. Die Untersuchungsteilnehmer verbrachten anschließend einen Monat in einer Klinik ohne Marihuana-Konsum. Bei denen, die vorher „nur“ zwischen elf und 44 Joints wöchentlich geraucht hatten, normalisierte sich die Blutversorgung des Gehirns wieder. Bei den stark Konsumierenden kam es hingegen zu keiner Verbesserung.

Quelle: Der Standard, 10. Februar 2005, <http://derstandard.at/?url=/?id=1945627>
wissenschaft.de, 8. Februar 2005, <http://www.wissenschaft.de/wissen/news/248971.html>

Pilotversuch zu Cannabis als Medikament in Barcelona

Barcelona ▪ Kranke in Barcelona, die an Krebs, AIDS, Multipler Sklerose oder chronischen Schmerzen leiden, können künftig Cannabis legal in der Apotheke bekommen. Einen entsprechenden Pilotversuch hat die Region Katalonien gestartet. Die Cannabis-Patienten erhalten zu diesem Zweck besondere Ausweise, mit denen Sie den in Kapselform verabreichten „Joint“ bekommen. Ein ähnlicher Versuch in den Niederlanden ist bislang eher erfolglos verlaufen.

◀ Lesen Sie dazu auch folgenden Artikel in diesem Newsletter:
Cannabis bei Multipler Sklerose kein Mittel der Wahl

Quelle: Der Standard, 1. Februar 2005, <http://derstandard.at/?url=/?id=1936976>

Belgien gestattet Besitz geringer Mengen Cannabis

Brüssel ▪ Der Besitz von weniger als drei Gramm Cannabis wird in Belgien künftig nicht mehr verfolgt. Das hat die dortige Regierung beschlossen. Wer mit einer solchen geringen Menge erwischt wird, wird von der Polizei ermahnt, aber nicht weiter belangt und darf den Stoff behalten, auch wenn es formell weiter eine Straftat bleibt. Die beschlossene Ausnahme gilt allerdings nicht, wenn Cannabis-Nutzer an öffentlichen Plätzen, Parks, oder Bushaltestellen aufgegriffen werden.

Quelle: Ärzteblatt, 3. Februar 2005, <http://www.aerzteblatt.de/v4/news/news.asp?id=19086>

Modafinil scheint bei Kokain-Entwöhnung zu helfen

Philadelphia ▪ Das Narkolepsie-Medikament Modafinil scheint geeignet zu sein, die Behandlung Kokain-Abhängiger zu unterstützen. In der US-amerikanischen Stadt Philadelphia wurde eine kleine, doppelblinde und Placebo-kontrollierte Studie durchgeführt, bei der 30 Teilnehmer Modafinil erhielten und 32 weitere Probanden ein Scheinpräparat. Deutlich mehr der Kokain-Konsumenten, die Modafinil bekamen, als Mitglieder der Vergleichsgruppe schafften es daraufhin, wenigstens drei Wochen lang abstinent zu bleiben. Zwei Mal pro Woche erhielten sie zudem eine Verhaltenstherapie.

Quelle: **Ärzte Zeitung**, 12. Januar 2005,
<http://www.aerztezeitung.de/docs/2005/01/12/003a0407.asp?cat=/medizin/sucht>

Wurzel eines afrikanischen Strauches hilft bei Entzug

San Francisco ▪ Ibogain wird aus der Wurzel eines afrikanischen Strauches gewonnen und wirkt halluzinogen. Der Pflanzendroge wird auch eine günstige Wirkung beim Alkohol- und Heroinentzug nachgesagt. Sie soll den Entzug lindern und das Verlangen nach der Droge verringern. Wissenschaftler aus San Francisco glauben nun, wissenschaftliche Belege dafür gefunden zu haben. In Tierversuchen fanden sie die bisher nur angenommene Wirkung des Ibogains bestätigt. Die Droge fördert die Bildung des Proteins GDNF im Gehirn. Und das verringert – zumindest bei Mäusen und Ratten – das Verlangen nach Alkohol.

Quelle: <http://de.news.yahoo.com/050128/12/4e470.html>, 28. Januar 2005

Hohe Drogenaffinität auch bei georgischen Jugendlichen

Tiflis ▪ Auch in Georgien wird die steigende Vorliebe der Jugendlichen für Cannabis mit Sorge beobachtet. 70 Prozent der männlichen und 20 Prozent der weiblichen Jugendlichen würden illegale Drogen konsumieren, sagte der Leiter der staatlichen georgischen Gesundheitsbehörde in Interviews mit Rundfunksendern der ehemaligen Sowjetrepublik. Problematisch sei die Verharmlosung des Cannabis-Konsums in der Öffentlichkeit.

Quelle: **Georgian Messenger**, <http://www.messenger.com.ge/>
Georgien-Nachrichten, http://www.georgien-nachrichten.de/index.php?rubrik=panorama&cmd=n_einzeln&id=6946

US-Unternehmer verbietet Angestellten auch privates Rauchen

Okemos, Michigan ▪ Für Aufsehen hat eine harte Anti-Rauchen- und Anti-Drogenstrategie einer Versicherungsfirma im Ort Okemos im US-Bundesstaat Michigan gesorgt. Der Chef des Unternehmens Weyco verlangte von seinen 200 Mitarbeitern die Abgabe einer Urinprobe, um diese auf Rückstände von Drogen oder Nikotin zu testen. Der Unternehmer hatte seinen Beschäftigten bereits zuvor das Rauchen untersagt – nicht nur im beruflichen, sondern auch im privaten Bereich. Nach US-Recht sind verpflichtende Urin-Tests für Angestellte legal. So bittet beispielsweise auch der Kaufhauskonzern Wal Mart seine Angestellten regelmäßig zum Drogentest.

Quelle: **Spiegel Online**, 28. Januar 2005,
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,338998,00.html>

Drogenkranke zu Experten in eigener Sache machen

Köln ▪ Seit vier Jahren bietet die Kölner Fachklinik „Haus Aggerblick“, Marialindener Straße 25, Drogenabhängigen ein Training an, um Rückfälle zu vermeiden oder mit ihnen umzugehen zu lernen und die Betroffenen so zu Experten für ihre eigene Erkrankung zu machen – das so genannte „Rückfallprophylaxetraining“. Am 21. und 22. April 2005 bietet das Haus Aggerblick ein Seminar für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drogenarbeit an, die RPT in ihrer Arbeit selbstständig durchführen wollen.

Ein RPT besteht aus zehn Einheiten à 90 Minuten und ist in stationäre und ambulante Behandlungen integrierbar. Es zeichnet sich durch seine Systematik, seine Frühzeitigkeit und seinen psychoedukativen Ansatz aus. Berücksichtigt werden auch die „Lifespan-Development-Perspektive“ und die sekundäre Rückfallprophylaxe nach dem „Air Bag“-Modell.

▼ **Nähere Informationen zur Fortbildung**
„Rückfallprophylaxetraining (RPT) – ein strukturiertes Trainingsprogramm für die Arbeit mit Drogenabhängigen“ in Köln erteilt Hartmut Klos, Tel.: 02206 9522-18 oder 0221 1308484. Bei ihm sind auch Anmeldungen möglich.
hartmutklos@web.de

Fachtag Drogen in der Jugendhilfe am 28. Februar in Frankfurt

Frankfurt/Main ▪ Interessierte Fachkräfte aus Jugend- und Drogenhilfe sind zum Fachtag „Drogen in der Jugendhilfe – Rechtliche Aspekte und Fragestellungen in der Praxis“ am Montag, 28. Februar, von zehn bis 17 Uhr in Frankfurt/Main eingeladen. Vorgestellt wird dabei die neue, vollständig überarbeitete Auflage der gleichnamigen Publikation. Veranstalter und Herausgeber der Veröffentlichung sind der Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr), die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH) und der Evangelische Erziehungshilfeverband (EREV). Tagungsort ist die Sportschule und Bildungsstätte des Landessportbundes Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4, in Frankfurt. Den Hauptvortrag wird am Nachmittag Prof. Dr. Stephan Quensel aus Bremen halten. Sein Thema: „Zwischen Recht und Pädagogik: Arbeit mit Drogen konsumierenden Jugendlichen“.

▼ **Weitere Informationen bei der IGFH, Schaumainkai 101-103, 60596 Frankfurt/Main, Tel.: 069 633986-0**
<http://www.igfh.de>

Psychosoziales Adressbuch neu aufgelegt und erweitert

Dortmund ▪ Die sechste, überarbeitete Auflage des „Psychosozialen Adressbuchs“ hat das Gesundheitsamt der Stadt Dortmund veröffentlicht. Es enthält zahlreiche Neuerungen. Vor allem sind nun auch E-Mail- und Internet-Adressen mit in den Informationsteil aufgenommen worden. Auch wurden nun vorhandene Fremd- bzw. Muttersprachen oder Übersetzungsmöglichkeiten in den Praxen, Kliniken, Einrichtungen und Beratungsstellen mit verzeichnet. Die Einrichtungsbezeichnungen, Adressen und Telefonnummern wurden aktualisiert.

🚩 **Das Psychosoziale Adressbuch gibt es kostenfrei beim Gesundheitsamt der Stadt Dortmund. Zum Download steht es als 5,2 Megabyte große PDF-Datei auf den Internetseiten der Einrichtung im Menüpunkt „Publikationen“ bereit.**
http://www1.dortmund.de/upload/binarydata_do4ud4cms/72076/Psychosoziales_Adressbuch.pdf

Zweisprachige DHS-Broschüre für junge Spätaussiedler

Hamm ▪ „Drogen nehmen? Vollaufen lassen? Kein Problem? Irgendwann ist Schluss mit lustig“ heißt eine von der Fachwelt viel bestellte Broschüre, die die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) Anfang Februar vorgestellt hat. Die Informationsmaterialie richtet sich an junge Spätaussiedlerinnen und -aussiedler. Deshalb ist sie auch zweisprachig in deutsch und russisch verfasst.

🚩 **Die Broschüre kann bei der DHS per Fax, 02381 9015-30, oder E-Mail bestellt werden.**
info@dhs.de
<http://www.dhs.de>

🚩 **Einen Einblick in die Publikation vermitteln herunterladbare PDF-Dateien:**
deutsche Version (243 kb):
<http://www.dhs-intern.de/pdf/deutsch.pdf>
russische Version (255 kb):
<http://www.dhs-intern.de/pdf/russisch.pdf>

Quelle: DHS-Newsletter 3-05 und 4-05, <http://www.dhs.de/newsletter.html>

Neue DVD: Bully stört die Ruhe einer Drogen-Clique

Hamburg ▪ Auf einer wahren Begebenheit basiert die deprimierende Geschichte einer Clique perspektivloser Jugendlicher, die in Larry Clarks Film „Bully“ erzählt wird. Der nie im Kino gezeigte Streifen des Regisseurs, der bereits mit „Kids“ einen Einblick in das (Drogen-)Leben amerikanischer Ghetto-Kids abgeliefert hat, beschreibt die Situation von Marty, Lisa, Ali und ihren Freunden, die sich außer für Sex und Drogen für wenig interessieren, bis mit Bully ein psychopathischer Teenager in ihrem Umfeld auftaucht, dem sie eine mörderische Falle stellen.

🚩 **Der ab 16 Jahren freigegebene Film „Bully“, USA 2001, ist als Kauf-DVD erhältlich.**

Quelle: Hamburger Abendblatt, 20. Januar 2005,
<http://www.abendblatt.de/daten/2005/01/20/388740.html>

Impressum

Der KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Landesjugendamt und Westfälische Schulen
Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Wolfgang Rometsch
Warendorfer Str. 27
48133 Münster
Tel. 0251 591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@wl.org
Redaktion: Rüdiger Klebeck (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Redaktionelle Mitarbeit: Ulrich Klose

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.